



Watt Key

NIEMANDSLAND

Aus dem Amerikanischen von Jacqueline Csuss

Dressler 2011 • 250 Seiten • 13,95 • ab 12

Niemandsland gilt als Zone zwischen Feind und Freund, als neutraler Ort zwischen den Fronten, als Durchgangsstation, die man schnell wieder verlassen sollte. Im Niemandsland lebt gefährlich, wer die Regeln nicht akzeptiert und sich zu keiner der beiden Seiten bekennt. Doch all das schreckt Hal nicht ab. Er verharrt im Niemandsland und ihm wird klar, dass er nicht nur von gewalttätigen Jugendlichen unter Druck gesetzt wird, sondern ein ganzes System überlisten muss, um dieser Hölle zu entkommen.

Als das Schloss des Jungengefängnisses Hellenheim einrastet, ist der 14-jährige Hal fest entschlossen, seine Zeit so schnell wie möglich abzusetzen. An diesem Ort, an dem sein neues Leben beginnt, spürt Hal, ist nichts natürlich. Ihn eckelt der Geruch nach Desinfektionsmittel ebenso wie der widerliche Fraß. Hal, der eigentlich Henry Mitchell heißt, hat schon zwei Jahre im Jungenheim von Pinson abgesessen und dort eine Menge Geschichten über Hellenweiler gehört, in das er nun als besonders aufmüpfiger Wiederholungstäter mit Fluchtgefahr kommt.

Mit den Worten des Oberaufsehers Mr Fraley, der das Jungenheim als menschliche Müllhalde bezeichnet, die man am Stadtrand errichtet hat, damit sie möglichst unsichtbar bleibt, kann er zunächst nichts anfangen. Und als Mr Fraley das Gefängnis mit einem Zwinger für Hunde vergleicht und die jugendlichen Gefangenen in Bulldoggen, Golden Retriever und Straßenköder einteilt, weiß er nur eins: Er möchte keinen Ärger machen und niemanden verprügeln, damit er schnell wieder rauskommt.

Doch so einfach ist die Sache nicht, denn seine Strategie, die Zeit ohne Freunde und Feinde ganz schnell hinter sich zu bringen, geht nicht auf. Solange er im Niemandsland aushält, glaubt er, kann er „sauber bleiben“ und handelt sich keinen Ärger mit den Wächtern ein. Deshalb wehrt er sich, einer der beiden Banden anzugehören, worauf er mit immer brutalerer Gewalt gezwungen wird, sich für eine Gang zu entscheiden. Er erkennt, wer nicht kämpft, wird nicht respektiert, wird als vogelfrei erklärt und ist den Gewalttätigkeiten der Bandenmitglieder gnadenlos ausgeliefert.

Sollte Mr Fraley, der sich verpflichtet fühlt, die Gesellschaft vor gewalttätigen Jugendlichen zu beschützen, recht behalten, wenn er meint, dass auch Hal in Hellenweiler über kurz oder lang zum Straßenköder wird?

Dieser Frage geht Watt Key, Autor des für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominierten Buches „Alabama Moon“, nach. Sein zweiter Roman tangiert den ersten insofern, dass sein Protagonist im „Niemandsland“ schon in „Alabama Moon“ eine Nebenrolle spielt.

Gemeinsam mit Moon und Kit flüchtet Hal aus dem Jungenheim Pinson. In Hellenweiler nun begibt sich Key in das düstere Milieu eines Heims mit kriminellen, minderjährigen Jugendlichen, die weggesperrt am Rande der Gesellschaft leben. Der Autor lässt seinen Protagonisten, der selbst in keiner intakten Familie aufwuchs und durch Diebstähle kriminell wurde, auf Jugendliche mit unterschiedlichen Charakteren treffen, die er sehr plastisch und unverwechselbar zu zeichnen versteht: brutale und gewalttätige Jugendliche, die von klein auf zu Schlägern erzogen wurden und ihre Macht ausspielen, feige Mitläufer, die gewalttätig werden, ängstliche Jungen, die aus Furcht alles mitmachen, was von ihnen verlangt wird.

Der Leser erfährt aus dem Blickwinkel des Ich-Erzählers vom Alltag im Jungenknast, den Machtkämpfen und Verhaltensregeln unter den Bandenmitgliedern und von deren Verhältnis zu den Wachmännern. Dadurch, dass Hal die Ereignisse in Hellenweiler nicht rückblickend schildert, erlebt der Leser diese zeitgleich gemeinsam mit dem Ich-Erzähler, was natürlich die Spannung und Neugier auf den Ausgang der Geschichte steigert. Diesem jagt der Autor mit unwahrscheinlich schnellem Tempo entgegen, so als würde er seiner Hauptfigur keinen Tag länger im Jungenknast zumuten wollen. Schade, denn gerade dadurch verlieren seine Milieuschilderungen an Tiefenschärfe und die Atmosphäre an Plastizität.

Viel differenzierter beschreibt Key Hals Beziehung zu Paco und Schlusslicht, deren aufkeimende Freundschaft für jeden der drei Jugendlichen sehr riskant, ja lebensgefährlich ist. Durch sie wird Hal über die Machtverhältnisse im Heim informiert. Sie bieten ihm Schutz und lassen ihn erkennen, dass sein Problem weniger die gewalttätigen Jugendlichen, viel mehr die korrupten und machtbesessenen Aufseher sind. Und obwohl beide Freunde Hal keinen für ihn akzeptablen Ausweg aufzeigen können, helfen sie ihm, seinen Plan umzusetzen. Ihnen imponiert vor allem Hals Durchhaltevermögen und seine Charakterstärke. Sie erfahren von ihm, warum er nicht aufgeben darf: Hinter den Mauern warten sein Vater, der versprochen hat, trocken zu bleiben, und Carla, Hals Mädchen, das an ihn glaubt.

Der Leser spürt Keys Sympathie für seine Hauptfigur, die er in der ausweglosen Situation verzweifeln, aber auch immer wieder hoffen lässt, der er die Kraft verleiht, nicht zu resignieren und nach Auswegen zu suchen. Dabei entwickelt der Autor jedoch etwas zu viel Pathos, so dass seine pädagogische Absicht zu offensichtlich wird und der literarische Anspruch zu kurz kommt. Am Ende verliert sich der Roman in eine fast kitschig anmutende Harmonie – sehr amerikanisch eben.

Trotz dieses Mankos gelingt es dem Autor, gut zu unterhalten und packend zu erzählen.

Besonders Jungen, die ab und an lesen, werden an den Seiten des Buches hängen und es vielleicht sogar einem Computerspiel vorziehen.

„Niemandland“ ist ein fesselndes Buch, das Leselust auf weitere Key-Romane vermittelt.

Gabi Schulze